

VORWORT

Die Entstehung eines Schulprogramms und damit die Verwirklichung der Qualitätsentwicklung und –verbesserung der Schule bedeutet eine äußerst komplexe Aufgabe, die die verantwortliche Planung und Kooperation aller Beteiligten erfordert, als ein Instrument eigenverantwortlicher Entwicklung.

Allen Festlegungen und Verabredungen für die Arbeit der Schule geht ein demokratischer Prozess der Verständigung und der Vorbereitung gemeinsamen Handelns voraus. Die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen werden dadurch optimiert, die Beteiligung aller verstärkt und die Identifikation mit dem eigenen Tun verbessert.

Gesellschaft und Wirtschaft befinden sich in einem anhaltenden Strukturwandel, der alle Lebens- und Arbeitsbereiche erfasst.

Die Fähigkeit Wissen aufzufinden, auszuwählen, zu bewerten und anzuwenden entscheidet immer mehr über die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, über gesellschaftliche Teilhabe sowie über Erfolg im wirtschaftlichen Wettbewerb.

Dazu gehört auch, sich über die hinter Erwartungen und Forderungen stehenden Ziele bewusst zu werden. *Wer formuliert eigentlich die Ziele, die Ansprüche? Gibt es richtige und falsche Ansprüche? Welche Ansprüche werden formuliert? Wo ist die Legitimationsgrundlage für diese Entscheidungen?*

Qualität von Schule lässt sich mit folgenden Merkmalen beschreiben:

- Eine klare Konzeption pädagogischer Leitideen
- Effektive Leitung in Fragen des Unterrichts
- Hohe Erwartungen an das Lernen der SchülerInnen, verbunden mit positiven Einschätzungen des Lernpotentials aller Schüler
- Eine sichere und geordnete Schulumwelt
- Fortlaufende Verbesserung der schulinternen und schuleigenen Rahmenpläne
- Bestmögliche Zeitnutzung im Unterricht und bei anderen Lerngelegenheiten
- Häufige Beobachtung der Fortschritte der SchülerInnen und individuelle Rückmeldung

- Positive Beziehungen zwischen Schule, Elternhaus, Ausbildungsbetrieb und Gemeinde

Diese Merkmale waren und sind Gegenstand der Beratungen in den unterschiedlichen Gremien und Konferenzen verbunden mit der Erwartung einer zunehmenden Eigenverantwortung und dem Lernen aus Evaluationen.

Wir brauchen Menschen, die anfangen ihre Probleme in die eigenen Hände zu nehmen und sich aktiv um Lösungen aus eigener Kraft bemühen.

In diesem Sinne wünsche ich uns die nötige Ausdauer und Gelassenheit, die Offenheit für den Blick über den „eigenen Tellerrand“, um unser Schulprogramm lebendig werden zu lassen.

Zum Abschluss ein Zitat aus der Rede von Bundespräsident Rau am 14. Juli 2000 beim Forum Bildung:

„Es gibt keinen Mangel an guten Ideen. Vieles wird auch schon getan. Aber die Herausforderungen bleiben groß. Es gilt aus der Fülle von guten Vorschlägen und von guten, erprobten Praktiken das Beste zu suchen und konsequent zu verwirklichen.“

Es geht um jeden einzelnen Menschen, um seine Chancen und um die Entwicklung seiner Persönlichkeit, es geht um die Gesellschaft, die nicht auseinanderfallen darf in Bildungsbesitzer und Bildungsverlierer, und es geht darum, die großartigen Möglichkeiten zu nutzen, die uns die Gegenwart bereitstellt.“

Uta Jolk

Inhaltsübersicht

- 1. Das Oberstufenzentrum Ostprignitz – Ruppin in der Region**
- 2. Die Abteilungen des OSZ – Charakteristika und Entwicklungen**
- 3. Qualitätsbereiche schulischer Arbeit – Thesen und Maßnahmen**
 - 3.1 Qualitätsbereich Lehren und Lernen**
 - 3.2 Qualitätsbereich Lebensraum Klasse und Schule**
 - 3.3 Qualitätsbereich Professionalität, Management und Personalentwicklung**
 - 3.4 Qualitätsbereich Schule und Partnerschaft**
 - 3.5 Qualitätsbereich Schulprogramm und Zukunft**
 - 3.6 Schulinterne Evaluation**

Anhang:

- Eine Organigramm des Oberstufenzentrums Ostprignitz-Ruppin
- „Was lernt man wo?“ Eine Übersicht zu Berufen, Bildungsgängen und ihrer Zuordnung zu den Abteilungen des OSZ
- Eine Übersicht zu den notwendigen Voraussetzungen der Bildungsgänge
- Eine Übersicht zum OSZ-Angebot vollzeitschulischer Bildungsgänge

1. Das Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin in der Region

Das Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin mit seinen ca. 3400 Schülerinnen und Schülern sowie 121 Lehrkräften hat seinen Standort in der Stadt Neuruppin, zentral im Landkreis OPR und in der Entwicklungsregion Nord-West Brandenburg (PR, OPR, OHV) gelegen. Dieser Standort des OSZ entspricht der Funktion Neuruppins als Behörden- und Dienstleistungszentrum mit regionaler und überregionaler Bedeutung.

Die Wirtschaftsstruktur wird durch eine hohe Zahl von handwerklichen Betrieben, Landes- und Kreisbehörden, vor allem aber einer steigenden Anzahl von Unternehmen der Tourismusbranche geprägt. Dies spiegelt sich auch im Profil und in den Bildungsgängen des OSZ wider.

Mit der Genehmigung des Antrags der drei Altkreise Kyritz, Neuruppin und Wittstock wurde zum 01. August 1994 das Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin errichtet, das zunächst sieben Standorte hatte. Hier sind die „Heinrich Mann“ Berufsschule und die berufsbildende Schule Wittstock für die Altkreise zu nennen. In Neuruppin waren es die Berufsschulen Wirtschaft und Verwaltung in der Neustädter Straße, die Technische Berufsschule in der Schifferstraße und die Betriebsberufsschulen des Landbaukombinats in Gildenhall, des Fleischkombinats in Gnewikow und des Elektro-Physikalischen Werkes in Treskow. Diese Standorte wurden mit Fertigstellung der Bauabschnitte an der Alt Ruppiner Allee sukzessive bis zur heutigen Struktur konzentriert. Heute hat das OSZ nur noch die Außenstandorte Gildenhall und Schifferstraße. Diese werden mit der Fertigstellung des Hauses D als letztem Bauabschnitt ebenfalls geschlossen.

Zum 01. August 2004 besteht die Struktur des OSZ aus fünf Abteilungen¹ und den entsprechenden Mitwirkungsorganen. Hervorzuheben ist die paritätisch aus Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften besetzte Schulkonferenz zu nennen. Ihr gehören als beratende Mitglieder Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer an. Daneben gibt es vier abteilungsübergreifende Fachkonferenzen, 21 abteilungsbezo-

¹ Siehe dazu das Schaubild im Anhang: Das Oberstufenzentrum im Überblick

gene Lernbereichskonferenzen und acht Fachkonferenzen der Abteilung I. Hinzu kommen schulübergreifende Fachkonferenz in Fremdsprachen und Chemie. Das Schulleitungsgremium besteht aus der Abteilungsleiterin/den Abteilungsleitern der Abteilungen, dem stellvertretenden Schulleiter und der Schulleiterin des OSZ. Der aus fünf Kolleginnen und Kollegen bestehende Lehrerrat nimmt im Rahmen seiner Kompetenzen Personalratsaufgaben wahr.

2. Die Abteilungen des OSZ – Charakteristika und Entwicklungen

Abteilung I - Gymnasiale Oberstufe (GOST) und Fachoberschule (FOS)²

Mit ca. 330 Schülerinnen und Schüler ist die Abteilung zahlenmäßig die kleinste Abteilung. Die gymnasiale Oberstufe und die zweijährige Fachoberschule sind z.Z. dreizügig.

Das Ziel des Bildungsganges der gymnasialen Oberstufe ist die Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife (Abitur). Das besondere Profil liegt in den berufsorientierten Leistungskursen Wirtschaftswissenschaft bzw. Technik. Einer dieser beiden Leistungskurse muss von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Alle weiteren Kurse sind entsprechend der GOST-Verordnung wählbar. Diese berufsorientierte Schwerpunktsetzung kann nur von Oberstufenzentren angeboten werden, da hier die entsprechenden Qualifikationen und die Nähe zur Wirtschaft gegeben sind.

Das Ziel der zweijährigen Fachoberschule ist die Fachhochschulreife und damit die Studierfähigkeit an allen deutschen Fachhochschulen. Die Fachrichtungen des OSZ sind Sozialwesen, Technik sowie Wirtschaft und Verwaltung. Durch das einjährige betreute Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 der FOS hat die Abteilung I einen engen Kontakt zu Unternehmen und Verwaltungen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendpflege in der Region.

Im Einzugsgebiet des OSZ werden zunehmend höhere Bildungsabschlüsse mit Praxisbezug nachgefragt. Das Profil der Abteilung bedient diese Nachfrage. Mittelfristig soll nach einer Projektphase ein neuer Leistungskurs „Medien und Kommunikation“ eingerichtet werden, um Schülerinnen und Schüler noch besser auf eine globalisierte Informationsgesellschaft vorzubereiten.

² Anhang: „Was lernt man wo?“

Der enge Kontakt zur Wirtschaft und die Berufsorientierung sollen erhalten bleiben. Langfristig wird eine Berufsausbildung mit Abitur als Entwicklungsmöglichkeit geplant.

Abteilung II - Wirtschaft und Verwaltung³

In der aktuell größten Abteilung mit ca. 1000 Schülerinnen und Schülern werden kaufmännische und verwaltende Berufe von A wie Automobilkaufmann bis Z wie Zahnmedizinische Fachangestellte unterrichtet. Im dreiwöchigen Turnusunterricht (wie in allen Abteilungen mit dualen Klassen) erfüllen die Schülerinnen und Schüler den schulischen Teil ihrer Berufsausbildung im OSZ OPR. Der Unterricht orientiert sich an den Lernfeldern, die durch die Kultusministerkonferenz für die jeweiligen Ausbildungsordnungen vorgegeben sind.

Neben den traditionellen kaufmännischen Berufsbildern wurden auch neue Berufe mitentwickelt. So war die Abteilung II eng in die Lehrplanerarbeitung für den noch jungen Beruf des Automobilkaufmanns involviert. Es wurde eng mit den Kollegen der Kfz-Technik der Abteilung III kooperiert.

Neben den dualen Berufen bietet die Abteilung mit dem Berufsfachschulbildungsgang Kaufmännischer Assistent Schwerpunkt Bürowirtschaft auch einen Vollzeitbildungsgang mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht an. Die Schülerinnen und Schüler sammeln in Praktika Praxiserfahrungen, betriebliche Abläufe lernen sie durch einen praxis- und handlungsorientierten Unterricht in einem Lernbüro und in einer Schülerfirma kennen.

Mittelfristig wird der Bildungsgang des Sport- und Fitnesskaufmanns/-kauffrau angestrebt, der eine Ergänzung zum derzeitigen Profil darstellt und sein Arbeitsfeld in der regionalen Tourismus- und Wellnessbranche sowie Sport- und Fitnessbranche finden soll.

³ ebenda

Abteilung III - Metall- und Elektrotechnik⁴

Die zweitgrößte Abteilung (ca. 780 Schülerinnen und Schüler) wird durch eine große Bandbreite von Anforderungen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler charakterisiert. Handwerksberufe der Metall- und Elektrobranche werden im Blockunterricht in dieser Abteilung unterrichtet.

Eine zunehmende Technisierung der Handwerksberufe führt zu neuen Berufsbildern wie den Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik oder den Mechaniker für Landmaschinentechnik. Entsprechend modern und differenziert müssen die Ausstattung und Unterrichtsmethoden diesen Prozess begleiten.

In einem doppelqualifizierenden Bildungsgang absolvieren angehende Forstwirte den schulischen Teil der Berufsausbildung, erwerben aber gleichzeitig mit ihrer Voraussetzung der Fachoberschulreife auch die Fachhochschulreife. Gute Voraussetzungen, erhöhtes Engagement und eine höhere Stundenanzahl führen neben dem Berufsabschluss zur Studierfähigkeit und –berechtigung an allen deutschen Fachhochschulen.

Differenzierte didaktische und methodische Anforderungen stellen die Klassen der Berufsvorbereitung zur Verbesserung beruflicher Bildungs- und Eingliederungschancen. Benachteiligte junge Menschen werden über das Arbeitsamt gefördert und in enger Kooperation mit den Bildungsträgern der Region auf die Herausforderungen der Berufsausbildung vorbereitet.

Besonderes pädagogisches Gespür verlangt der Berufsschulunterricht in der Justizvollzugsanstalt Wulkow. In kleinen Gruppen werden hier jugendliche Strafgefangene unterrichtet, um ihre Resozialisierungschancen nach der Haft zu erhöhen.

Das mittelfristige Ziel der Abteilung ist die Erhaltung der Berufe durch eine enge Kooperation mit den regionalen Betrieben. Weiterhin wird die Möglichkeit der Fort- und Weiterbildung als Entwicklungsmöglichkeit geplant.

⁴ ebenda

Abteilung IV - Bau-, Holz-, Farbtechnik und Raumgestaltung⁵

Im Außenstandort Gildenhall werden die ca. 540 Schülerinnen und Schüler in den Berufen der Bauhaupt- und Baunebengewerke unterrichtet. In Lernfeldern werden den Schülerinnen und Schülern moderne Techniken des Betonbaus, der Isolierung und des Trockenbaus ebenso vermittelt wie das Bauen mit Lehm, Stein auf Stein und traditionelle Dachdeckerarbeit.

In der Maler- und Tischlerausbildung werden moderne Techniken in Verbindung mit traditionellem Arbeiten vermittelt. Diese Verfahren sind die wichtige Grundlage für die in unserer Region typischen Sanierungs-, Renovierungs- und Umbauarbeiten der hiesigen Unternehmen. Die Nähe zum Betrieb und die handlungsorientierte Ausbildung in Lernfeldern sollen eine Unterstützung der Betriebe sein.

Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler, die ihre Berufsschulpflicht erfüllen, in der Berufsfachschule zum Erhalt eines der Sekundarstufe I gleichgestellten Abschlusses mit allgemeinbildenden und berufsbezogenen Fächern auf die Berufsausbildung vorbereitet.

Mit der Fertigstellung des Hauses D wird die Umsetzung des Kompetenzzentrums Dach-Holz möglich. Berufs- und abteilungsübergreifend sollen die Lernfelder praxisnah unterrichtet werden. Durch ein „Haus im Haus“ werden die Zusammenhänge erlebbar gestaltet und der Aspekt der Problemorientierung in den Focus der schuleigenen Lehrpläne gerückt. Mit dieser neuen Konzeption soll eine hohe Kompetenz in der Region gehalten werden.

⁵ ebenda

Abteilung V - Ernährung und Hauswirtschaft, Berufsfachschule Sozialpflegerische Berufe⁶

Diese Abteilung repräsentiert mit ihren dualen Berufen im gastronomischen Bereich und der Berufsfachschule die Wirtschaftszweige, die in der Region relativ stark vertreten sind. Entsprechend sind hier auch die konstant hohen Schülerzahlen mit ca. 750 Schülerinnen und Schülern.

Hohe Anforderungen an die Qualität des Unterrichts und enge, z.T. mit Kooperationsverträgen vertiefte, Partnerschaften mit den Praxisbetrieben zeigten in den letzten Jahren gute Ergebnisse. Durch viel Engagement und eine gute Ausstattung konnten auch Berufe wie der Fleischer in der Region gehalten werden.

Die Berufsfachschule Sozialpflegerische Berufe bietet neben der theoretischen Ausbildung kontinuierliche Praxiserfahrung durch einen großen Pool von Praxispartnern. Zur Erweiterung des Angebots mit den o.g. Schwerpunkten werden eine einjährige Fachoberschule Ernährung und eine Fachschule Sozialwesen (Schwerpunkt Heilerziehungspflege) beantragt und geplant.

Beide zusätzlichen Bildungsgänge sollen jungen Menschen mit entsprechender Qualifikation die Chance zur Weiterbildung und zur Erlangung der Studienberechtigung nach einer Berufsausbildung bieten.

⁶ ebenda

3. Qualitätsbereiche

Das Schulprogramm orientiert sich an Qualitätsbereichen, die in differenzierter Form das Arbeiten und Leben in der Schule überschreiben und „sich als Orientierungshilfe, als Denkanstoß für Schwerpunktsetzungen und Planungsarbeit, als Vorbeugung gegenüber „*blinden Flecken*“ in der Wahrnehmung“⁷ verstehen.

Im Folgenden werden Thesen genannt, die das Ergebnis einer Befragung von Schülerinnen und Schülern, von Lehrkräften und Ausbildungsbetrieben sind. Diese werden durch Feststellungen und Maßnahmenvorschläge zur Erhaltung, Umsetzung oder Verbesserung ergänzt. Es ergeben sich dann Anhaltspunkte für die weitere Arbeit bzw. Evaluation.

3.1. Qualitätsbereich Lehren und Lernen

Methodenvielfalt wirkt motivierend.

In den didaktischen und methodischen Überlegungen sind die Voraussetzungen der Lerngruppen zu berücksichtigen.

Ausgangssituationen

Erfassen der **Ausgangssituationen**, die in den Lerngruppen bestehen, durch Ist-Analyse, bezogen auf die bisherige Persönlichkeitsentwicklung (Alter, Schulabschluss, soziales Umfeld ...) der Schülerinnen und Schüler.

Teilungsunterricht

Auf Grund der ermittelten Ergebnisse ist die Nutzung von **Teilungsunterricht** im Rahmen der schulorganisatorischen Möglichkeiten umzusetzen. Bei großen Klassenstärken werden *Lern- bzw. Arbeitsgruppen* gebildet.

Besonders in den Lernfeldern ist der Teilungsunterricht unabdingbar.

⁷ vgl. dazu G. Haider, Universität Salzburg, Die 5 Qualitätsbereiche, S. 1, veröffentlicht im Internet www.quis.at
BMUK: Wien 1999

Anregungen

Anregungen und hilfreiche Hinweise können durch didaktisch-methodische und psychologische Weiterbildungen sowie Erfahrungsaustausch und individuelle Hospitationen erhalten werden.

Im Rahmen der technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sind fachliche und schulinterne Fort- und Weiterbildungen unerlässlich.

Angesichts großer Klassen und heterogener Klassenzusammensetzungen hat die Methodenvielfalt und -kompetenz eine große Bedeutung.

Methodenvielfalt

Methodenvielfalt betrachten wir als Voraussetzung für Unterrichtsqualität und Leistungserfolg. Dazu gehören Mut zu neuen Lehrmethoden und das Lösen vom überwiegenden Frontalunterricht.

Lernen durch Handlungsorientierung hat Priorität. Neben den Fähigkeiten des Lehrers werden die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch die Nutzung moderner Unterrichtsmittel (PC, DVD, Internet, Beamer ...) gefördert und entwickelt. Dafür ist der Ausstattungsgrad der ständigen technischen und sächlichen Entwicklung anzupassen.

Eine Schülerbibliothek als Lern- und Informationsort wird eingerichtet.

Das Arbeitsklima ist zurzeit differenziert. Diese Befindlichkeit gilt es zu entwickeln.

Für eine verbesserte Kommunikation, als auch für eine individuelle Regeneration sollten Begegnungsinselfen entstehen. Vorhandene bisher weniger genutzte Räumlichkeiten sollten entdeckt werden.

Ein vertrauensvoller Umgang zwischen Schulleitung und Lehrkraft trägt zum Abbau zusätzlicher Stresssituationen bei. Einsicht in die objektiven Notwendigkeiten, Erkennen von Zusammenhängen sowie Fairness und Kollegialität sind dabei wichtige Kriterien für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Bestimmend für das Arbeitsklima sind Verhaltensnormen in Bezug auf gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Sie finden Ausdruck im Umgangston, in Höflichkeit und dem allgemeinen Miteinander.

Zur Erfüllung des Lehr- und Lernauftrages ist das Engagement aller an diesem Prozess Beteiligten unausweichlich.

Durch Abbau übermäßiger Bürokratie können Aktivitäten gefördert werden (keine Blockaden durch langfristige Anträge, Genehmigungsverfahren, ...).

Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist angesprochen, sich entsprechend seiner Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen einzubringen. Motivation wird durch eine angemessene Wertung des Engagements gefördert.

Offenheit bei Problemen

Losgelöst von persönlichen Befindlichkeiten und zurückliegenden Problemen reden wir, Lehrer – Lehrer, Lehrer – Schüler, Schüler – Schüler, ehrlich miteinander. Wir nutzen die gemeinsamen Lehrerzimmer, die zukünftigen Begegnungsiseln und gemeinsame Veranstaltungen (Unterrichtsgänge, Jahrgangsstufen-, Kurs- und Klassenfahrten, Mitwirkungsgruppen, Alleegespräche, Weihnachtskonzerte, Schulfeste, u.a.). Zwischen Offenheit und Arbeitsklima besteht eine direkte Wechselbeziehung.

Vertrauen zueinander

Offenheit, Ehrlichkeit und ein gesundes Arbeitsklima ist die Plattform für vertrauensvolles Miteinander. Getroffene Absprachen sowie Festlegungen aller am Prozess Beteiligten sollten eingehalten werden, um die Leistungsbewertung gerecht und transparent zu gestalten. Die Fähigkeit, gemeinsam Konfliktlösungen zu finden gilt es zu entwickeln bzw. auszubauen.

Zutrauen hinsichtlich der Ansprüche gegenüber den Schülerinnen und Schülern, aber auch sich selbst gegenüber, stärkt das Vertrauen und schafft somit die Basis für selbstständiges Lernen.

Bereitschaft zur Veränderung

Alle Beteiligten sollten sich den neuen methodisch/didaktischen und technischen Anforderungen stellen. Lernfeldunterricht ist eine Chance des handlungsorientierten und praxisorientierten Lehrens und Lernens.

Eine abteilungsübergreifende Bildungsmesse ermöglicht den Erfahrungsaustausch, Mut zum Probieren und Informationsgewinn.

Weitsichtige Planung sichert ein erforderliches fachliches Niveau am OSZ OPR. Die Angebote der Region bezüglich der wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen sind Orientierung für bestehende und künftige Bildungsgänge.

Außerschulische Angebote für die Schülerinnen und Schüler des OSZ und für die Region sollten an die jeweiligen Interessen gebunden sein und marktgerecht entwickelt werden.

Ausprägung der positiven Persönlichkeitsentwicklung

Die Lehrkräfte des OSZ OPR sind durch ihr fachliches und soziales Auftreten und Handeln Vorbild für die Schülerinnen und Schüler. Der Teamgeist des Kollegiums schafft Möglichkeiten und Ansätze um Grundwerte für die Persönlichkeitsentwicklung zu vermitteln.

Gesellschaftliche Einflüsse, die bei diesem Prozess hinderlich wirken, werden in der Schule kritisch diskutiert und aufgearbeitet.

3.2. Lebensraum Klasse und Schule

Wahrnehmen des eigenen Befindens

Für Pausengespräche zwischen Lehrkräften und Schülern sollten kleine „Kommunikationsinseln“ genutzt werden. Regelmäßiger Austausch von Informationen im Kollegium und mit den Schülerinnen und Schülern schafft Vertrauen und Verständnis bei der Bewältigung von Problemen.

Zur Schaffung inhaltlicher Übereinstimmungen werden die Fachkonferenzen genutzt.

Vermeiden von Stresssituationen

Durch effiziente, teamorientierte Leitungstätigkeit, effektive Stundenplanung sowie möglichst wenige Lernortwechsel wird Ruhe und Kontinuität in den Unterrichtsablauf organisiert. Die Eigenverantwortlichkeit der Lehrkräfte, der Lernbereichs- und Fachkonferenzen und der Schulleitung bei inhaltlichen Entscheidungen muss angestrebt werden.

Schule als integrierter Ort des Lebens und Lernens

Die Nutzung unterschiedlichster Kommunikationsmedien wie Bibliothek und PC-Arbeitsplätze muss für Lehrer und Schüler jederzeit möglich sein. Projektwochen und Unterrichtsgänge verbinden Theorie und Praxis. Eine gute Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben und Bildungsträgern hilft bei der Organisation eines praxisnahen Unterrichtes sowie bei der Bewältigung von Bildungs- und Erziehungsproblemen. Der Tag der offenen Tür ist ein wichtiges Mittel zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit.

Über Medien müssen regelmäßig Informationen über Bildungsangebote, Organisationsformen und Strukturen am OSZ veröffentlicht werden.

Eine kostengünstige Versorgung mit Speisen und Getränken im angemessenen Umfeld muss gewährleistet sein.

Schaffung von Kommunikationsräumen

Aufenthaltsräume zur Nutzung in Freistunden, sowie vor und nach dem Unterricht bieten Schülern und Lehrern die Möglichkeit der Kommunikation.

Der Einsatz von Schulpsychologen und Sozialarbeitern für verhaltensauffällige und problembehafteten Schüler hilft bei der Verminderung sozialer Reibungspunkte.

Ein gesundes Schul- und Arbeitsklima sorgt für Freundlichkeit und Akzeptanz

Gegenseitige Achtung, ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis sowie tolerantes Umgehen miteinander sichern eine positive Atmosphäre und Ausstrahlung.

Probleme sollen offen angesprochen und gemeinsam gelöst werden.

Die Förderung des positiven Denkens im Kollegium setzt eine ständige Weiterentwicklung des psychologischen Rüstzeuges voraus.

Gegenseitiges Vertrauen als positive Arbeitsplattform

Ehrlichkeit und gutes kollegiales Verhältnis sichern ein pädagogisches Miteinander im gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsprozess.

Diesem gegenseitigen Vertrauen zwischen Leitungsebenen und Kollegium muss dabei eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Lehrer und Schüler sollen sich als Partner betrachten. Harmonischer Umgang miteinander und Offenheit in den Gesprächen sind Grundvoraussetzungen für ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis

3.3 Qualitätsbereich Professionalität, Management und Personalentwicklung

Die Organisation des OSZ OPR (Klassenbildung, Stundenplanung, Lehrereinsatz usw.) hat den Status einer Dienstleistung. Die Erbringung dieser Dienstleistung orientiert sich am Bildungsauftrag und den Erfordernissen der Wirtschaft. Dies fördert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die sich ständig ändernden Gegebenheiten und Rahmenbedingungen erfordern eine permanente Anpassung der Organisation des Oberstufenzentrums und deren Evaluation und daraus ergibt sich eine konzeptionelle Organisationsentwicklung.

Die bestehenden bzw. zu entwickelnden organisatorischen Strukturen inklusive der Mitarbeiterführung und Mitarbeitermotivation müssen zu neuen Formen der Teambildung und Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern führen. Dies bedeutet im Wesentlichen:

- Delegation von Aufgaben
- Schaffung effektiver Führungsinstrumentarien
- transparente Entscheidungsstrukturen
- Teambildungsstrategien (auch berufsfeldübergreifend)
- neue Stundenplanung und Zeitstruktur
- Vernetzung der Systeme (Intranet)

Mögliche Maßnahmen zur weiteren organisatorischen Entwicklung des OSZ sind:

- Anwendung moderner Managementmethoden bei der Führung und Organisation des Oberstufenzentrums Ostprignitz-Ruppin
- Verbesserung der Teamarbeit bei Lehrern
- Ausrichtung der Stundenplanung und Zeitstruktur des OSZ an pädagogisch / didaktischen Notwendigkeiten
- Freiräume an der Schule für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer schaffen
- Ausbau und Erweiterung des Intranets am OSZ
- angemessene und zeitgemäße Ausgestaltung der „Lehrerarbeitsplätze“ am OSZ.
- Orientierung auf effektiven und kooperativen Einsatz von technischem und nicht pädagogischem Personal im Zusammenspiel mit Abteilungsstrukturen

Die möglichen Maßnahmen zur Umsetzung der einzelnen Ziele sind vielfältig. Neben dem Motivationsgrad und Engagement der Lehrerinnen und Lehrer ist die Umsetzung vor allem im Rahmen der gesetzlichen Verbindlichkeiten der Schulaufsicht, dem Schulträger und der kooperativen Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung abhängig.

Eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen wird durch eine intensive und konstruktive Kommunikation erreicht. Interessenkollisionen werden durch die Bereitschaft zur Konsensbildung und Übernahme von Verantwortung gelöst.

Die Entwicklung beruflicher und persönlicher Handlungskompetenz von Schülerinnen und Schülern hängt wesentlich von der intensiven Zusammenarbeit im Teilkollegium eines Bildungsganges und der Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern ab.

Die Lehrerinnen und Lehrer eines Bildungsganges stimmen ihre fachliche, pädagogische und methodische Arbeit untereinander ab. Koordiniert wird die Bildungsgangarbeit durch die jeweiligen **Lernbereichs- und Fachkonferenzen**. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit finden auch kollegiale Hospitationen statt. Die Schülerinnen und

Schüler tragen eine Mitverantwortung für den Lernprozess. Im Rahmen der landesweiten Arbeitskreise übernehmen Kolleginnen und Kollegen wichtige Funktionen bei der Erarbeitung von Methoden-, Lern-, Fach- und Sozialkompetenzen für eine Ausgestaltung Lernfeldorientierter Bildungsinhalte. Diese Kollegen wirken in den jeweiligen Lernbereichs- und Fachkonferenzen als maßgebliche Multiplikatoren. Die Arbeit wird verstärkt durch ständige Konsultationen mit freien Ausbildungsträgern, überbetrieblichen Bildungszentren und Handwerks- und Ausbildungsbetrieben. Das gilt auch für die Mitarbeit in Prüfungskommissionen der zuständigen Kammerbezirke. Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler entwickeln im Verlauf der Bildungsgangarbeit eine „Lerngemeinschaft“.

Sowohl die Schule in ihrer Gesamtheit, als auch die Abteilungen, werden im Rahmen ihrer Organisationsstrukturen schwerpunktmäßig zu Kompetenz- und Innovationszentren entwickelt. In jedem Berufsfeld werden neue Ausbildungsberufe erschlossen. Unsere Abteilungen wenden sich wegen rückläufiger Schülerzahlen außer der Erstausbildung stärker den fort- und weiterbildenden Möglichkeiten im Dienstleistungssektor Bildung zu. Die Kontakte zu Marktführern der jeweiligen Branche werden ausgebaut. Eine marktnahe Weiterbildung der Kollegien mit entwicklungsbestimmenden Praxispartnern ist entscheidender Schwerpunkt für den fachkompetenten Unterricht. Die Unternehmen der Region sind nicht nur bei schülerspezifischen Problemen zu kontaktieren. Ein regelmäßiger berufsfachlicher Austausch soll nicht auf Betriebspraktika beschränkt bleiben. Die dazu notwendigen Unterrichtsabschnitte sind schulintern zu regeln.

Management und Personalplanung werden wesentlich vom Planungsvorlauf bestimmt. Klassenbildung und Lehrereinsatz sind aus der traditionsgebundenen Planung herauszuführen und stärker zukunftsorientiert anzusetzen. Schule ist zunehmend Akteur. Hierzu sind die Fachkonferenzen angehalten, ihren Entscheidungsspielraum auszunutzen. Sie kontaktieren permanent die Praxispartner mit dem Ziel einer rechtzeitigen, vorausschauenden und bedarfsgerechten Schuljahresplanung. Die durch Verwaltungsstrukturen gesetzten Rahmenbedingungen müssen der Schule dazu größtmöglichen Entscheidungsspielraum lassen.

Die veränderten beruflichen Anforderungen und regionalen Arbeitsmarktstrukturen erfordern ein angepasstes Schulmarketing. Das OSZ wird bei seinen Partnern und in der Öffentlichkeit präsenter sein. Aufbauend auf den Alleegesprächen sind neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Schüler, Auszubildende und Lehrer haben außer elektronischen Kommunikationswegen schulinterne Begegnungszentren. Sie spüren in den Publikationen des OSZ die Anerkennung ihrer Arbeit.

Pressearbeit und Publikationen sind Ausdruck einer transparenten Schule. Die Stärken und Vorzüge dieses Bildungszentrums sind mehr in das regionale Bewusstsein zu rücken.

Das OSZ wird über seine Internetpräsenz und die internen Stellen im Sinne der für den modernen Staat geltenden Verwaltungsveränderungen für Eltern, Schüler, Praxispartner und Lehrer kurze Informations- und Dienstleistungswege schaffen.

Die neuen und erweiterten Inhalte des Schulmanagements erfordern eine Umstrukturierung der personellen und finanziellen Rahmenbedingungen. Auf Veränderungen schnell und sachgerecht reagieren zu können, bedeutet kürzere Entscheidungswege und entsprechende finanzielle Untersetzung. Hierfür ist der Förderverein des OSZ der kompetente Partner. Flexibilität der Schule und Leistungsfähigkeit des Vereins bedingen einander.

3.4 Qualitätsbereich Schule und Partnerschaft

Bestehende Schulpartnerschaften

Abteilung 1 : Schulpartnerschaft zu einer Handelsschule in Dänemark.

Abteilung 2 : Austausch mit einer englischen Schule im Berufsfeld Verwaltung als erfolversprechenden Anfang eines EU-geförderten Projekts

Abteilung 3 : Berufliche Schule in Swiebodzien (Polen)

Abteilung 4 : Praxis- Theorie –Austausch im Rahmen der praktischen Ausbildung
Unterstützung von Leistungsvergleichen zwischen verschiedenen
Ausbildungszentren (Maler)

Abteilung 5: Schüleraustausch mit Krankenpflegerschule in Nymburk Kooperation mit überbetrieblicher Ausbildungsstätte beim Schüleraustausch mit Schweden.

Lernortkooperation

Verbindungen der Fachlehrer zu berufstypischen Institutionen und gemeinsame Gestaltung von Höhepunkten im Berufsfeld.

Beispiele:

- Vorbereitung und Durchführung der Abschluss- und Gesellenprüfungen, bzw. Facharbeiterprüfungen
- Mitarbeit bei Leistungsschauen und Wettbewerben
- Mitgestaltung berufstypischer Vereinsarbeit
- Verwirklichung von Kooperationsverträgen mit überbetrieblichen Ausbildungsstätten
- Abschluss von Lernortkooperationsverträgen, z.B. IJN, IB, WAS
- Zusammenarbeit mit Polizei, Feuerwehr, THW, DRK und dem Amt für Arbeitsschutz
- Curriculare Einordnung bestimmter Exkursionsziele in die Rahmenlehrpläne

Die Zusammenarbeit mit Praxispartnern erstreckt sich überwiegend auf schülerbezogene Vorgänge (Freistellungen, Fehlzeiten,...).

Kontakte und Zusammenarbeit mit Kammern (IHK, HWK, usw.), Innungen und Betrieben sind inhaltlich zu intensivieren und in gemeinsamen Projekten auszubauen.

Außenwirksame Aktivitäten

- Ständige Aktualisierung der Homepage des OSZ- OPR unter Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern
- Einbeziehung von Gremien der Wirtschaft und Gesellschaft bei der Gestaltung unseres OSZ(z.B. Alleegespräche)
- Jährliche Reflektion über die Arbeit am OSZ-OPR zum „Tag der offenen Tür“
- Informationsveranstaltungen zum Bildungsangebot des OSZ
- Gemeinsame Projekte mit Bildungsträgern der Region

3.5. Qualitätsbereich Schulprogramm und Zukunft

Das Schulprogramm ist ein Instrument eigenverantwortlicher Entwicklung. Es bündelt Informationen über den Status quo, Zielformulierungen für die weiteren Schritte, Verabredungen über Maßnahmen und Leitlinien des eigenen Handelns, Qualitätsanforderungen und Formen der Evaluation und Selbstvergewisserung.

Das Oberstufenzentrum erfüllt seine Aufgabe in einer sich verändernden Gesellschaft. Das gilt ausdrücklich für die berufliche Bildung. Damit wird die Entwicklung entsprechend den Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt als ein Anspruch an das Oberstufenzentrum formuliert.

„Sicher ist nur die Veränderung“ ist eine Beschreibung der Arbeit am Oberstufenzentrum und ein Schulprogramm muss neben der Stabilität der Zielformulierungen und Absprachen die entsprechende Offenheit in allen Qualitätsbereichen für Veränderungen bieten.

Bereits jetzt heißt Kooperation mit allen an der Ausbildung beteiligten Partnern auch Absprache über Lerninhalte und Organisation der Ausbildung. Zukünftig treten die Verhinderung des Abbruchs oder die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit in den Vordergrund.

Kontinuierlich werden die aktuell angebotenen Bildungsgänge gepflegt. Gleichzeitig müssen neue zusätzliche Bildungsgänge wie zum Beispiel die Fachschule für Sozialwesen oder die Fachoberschule Ernährung oder eine Berufsausbildung mit Abitur

angeboten werden. Damit werden qualifizierte junge Menschen in der Region gehalten und die großen Investitionen in den Standort Oberstufenzentrum ausgelastet.

3.6. Schulinterne Evaluation

Nach Verabschiedung des Schulprogramms durch die Schulkonferenz wird das Oberstufenzentrum regelmäßig evaluiert, erstmalig nach zwei Schuljahren. Methoden und Vorgehensweisen werden rechtzeitig festgelegt.